

Münchener Explorative Studie zur Bedarfsermittlung im Bereich Seelsorge und Familienfürsorge

Ausgangssituation

Die Deutsche Islam Konferenz (DIK) widmet sich in der aktuellen Legislaturperiode dem Thema Wohlfahrtspflege – einem zentralen Feld der Kooperation zwischen Religionsgemeinschaften und Staat beziehungsweise öffentlicher Hand. Themen wie Seelsorge, Alten- und Jugendfürsorge und weitere Versorgungskonzepte, Bedarfe und deren Bearbeitung werden diskutiert. Auf der Ebene der kommunalen Akteure, vor dem Hintergrund der Herausforderung der Versorgung von (Neu) Zugewanderten, Flüchtlingen und dem demographischen Wandel, sind konkrete Handlungskonzepte notwendig geworden.

Studienvorhaben

In der Landeshauptstadt München wird die Studie in Kooperation zwischen dem Department für Islamisch Religiöse Studien der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg im Zeitraum August-Oktober 2016 durchgeführt. Finanziell wird die Studie u.a. durch DIRS, IZIR unterstützt.

Die explorative Studie hat zum Ziel, in den zwei Handlungsfelder „Seelsorge“ und „Familienfürsorge“ die Erwartungen und Bedarfe in Bezug auf die muslimische Bevölkerungsgruppe in München zu erforschen. Anhand von Interviews mit Personen der Zielgruppe aus Einrichtungen vor Ort, wie Krankenhaus, Heimen, Vereinen und sonstigen Strukturen wird eine empirische Grundlage erarbeitet.

Zielgruppe der Interviews sind:

1. Menschen mit islamischer Religionszugehörigkeit, mit und ohne Migrationshintergrund, die in München beheimatet sind.

2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen, die in Versorgungseinrichtungen tätig sind und damit in Kontakt zu muslimischen Klienten sind

Die Ergebnisse werden für die weitere Ausgestaltung von bedarfsgerechten Angebote für Muslime (mit und ohne Migrationshintergrund) in Selbstorganisation herangezogen. Weitergehend können die Ergebnisse als Handlungsempfehlung für etablierter Einrichtungen zur Beseitigung struktureller Defizite, konzeptionellen Erweiterung und interkulturellen Öffnung genutzt werden. Versorgungslücken in Bezug auf die beiden Handlungsfelder Seelsorge und Familienfürsorge können somit adäquat bearbeitet werden.

Problemaufriss

Eine kultur- und religionsensible psychosoziale Versorgung in Form einer Seelsorge wird erst seit wenigen Jahren auf verschiedenen Ebenen diskutiert. Modellprojekte entstanden deutschlandweit, die verschiedene Trägerschafts- und Ausbildungskonzepte haben. Insbesondere die medizinischen und pflegerischen Strukturen, aber auch Einrichtungen wie Gefängnisse sind mit vielschichtigen Fragestellungen und Konfliktfeldern konfrontiert. Die bedarfsgerechte Versorgung, der sprachlich, ethnisch und religiös heterogene Bevölkerungsgruppe der Menschen mit islamischer Religionszugehörigkeit, ist komplex.

Ebenso erschweren verschiedene Faktoren in kommunalen wie auch zivilgesellschaftlich organisierten Beratungs- und Betreuungseinrichtungen der Familienfürsorge, den Zugang und die Teilhabe an den Angeboten. Zugangsbarrieren z.B. aufgrund Mangel an deutschen Sprachkenntnissen auf der Seite der Migrant*innen zum einen, aber auch beispielsweise mangelnde interkulturelle Sensibilisierung und fehlende Kompetenzen im Umgang mit Diversität auf Seiten der Mitarbeiter in den etablierten Einrichtungen, hemmen die Nutzung der Angebote.

Standortanalyse

In München leben schätzungsweise 100 000 Muslime. Sie kommen vom Balkan, aus der Türkei, aus Nordafrika oder aus den arabischen Ländern. Damit sind sie nach den Katholiken (525 000) und Evangelischen (191 000) die drittgrößte Religionsgemeinschaft.

In der Landeshauptstadt des Freistaats Bayern ist ein Grundsatz des interkulturellen Integrationskonzepts, Vielfalt anzuerkennen und zu gestalten sowie politische Partizipation und gleichberechtigte Teilhabe am urbanen Leben zu ermöglichen. In Bezug auf das Zusammenwirken von Stadt, Gremien, Projekten und muslimischen Vereinen sind insbesondere das Gremium Runder Tisch der Muslime und der Muslimrat e.V. Aus dem Runden Tisch der Muslime hat sich 2001 die Interessensgemeinschaft „Muslimrat“ entwickelt.

Der Runde Tisch tagt mehrmals im Jahr und wird geleitet vom Oberbürgermeister der Stadt, unter Beteiligung von Verwaltung und muslimischen Vereinen und anderen Akteuren. Sie ist ein Forum des Austausches über muslimisches Leben in München mit dem Ziel, die Teilhabe von Menschen muslimischen Glaubens in München und den Dialog unter den Bevölkerungsgruppen und mit der Stadtspitze zu ermöglichen.

Der Muslimrat e.V. einer Art Interessensgemeinschaft und ein Zusammenschluss der muslimischen Vereine des Runden Tisches. Dieser soll sowohl den Musliminnen und Muslimen

als auch der Stadtverwaltung und der Stadtöffentlichkeit als konkreter Ansprechpartner in weltanschaulichen Fragen zur Verfügung stehen. Aktuell wird in Zusammenarbeit mit dem Muslimrat e.V. und der Stadt München der Aufbau einer seelsorgerischen Begleitung diskutiert, die für die in München leben Musliminnen und Muslime vielfältiger religiöser Prägungen, Traditionen und Herkunftssprachen qualifizierte Ansprechpartner bietet und die Lücke im psychosozialen Versorgungssystem schließt.

Kooperation

Das Department Islamisch-Religiöse Studien (DIRS) in Erlangen ist das jüngste Departement der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie und wurde am 27. September 2012 eröffnet. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, soll das DIRS als eines von vier Zentren in Deutschland durch die "Akademisierung der muslimischen Selbstausslegung", so der Wissenschaftsrat, das neue Fach "Islamisch-Religiöse Studien" (an anderen Standorten auch "Islamische Studien" oder "Islamische Theologie") entwickeln.

Das Department für Islamisch Religiöse Studien in Erlangen übernimmt in Kooperation mit dem Münchner Muslimrat e.V. die fachliche Leitung. Die Betreuung der Studie erfolgt durch die Forschungsgruppe II Norm, Normativität und Normenwandel unter Leitung von Prof. Dr. Tarek Badawia und Gülbahar Erdem.

Der Muslimrat e.V. wird unterstützt durch die Stadt München. Zum einen werden die personellen Ressourcen (Interviewer) organisiert und für die Durchführung der Studie geeignete Einrichtungen durch sie angefragt und eingebunden.

Evaluation

Der Fragebogen wird durch die Forschungsgruppe entwickelt und bereitgestellt. Die gesammelten Interviews werden ausgewertet und abschließend in einer Dokumentation festgehalten und den Kooperationspartnern zur Verfügung gestellt.